

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916**

20.8.1916 (No. 227)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 227

Sonntag, den 20. August 1916

159. Jahrgang

Expedition:  
Carl-Friedrich-Str. 14  
(Hauptstr. Nr. 951, 952, 953, 954),  
wobei auch Anzeigen in Em-  
pfung genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —  
Anzeigengebühr: die 6 mal geteilte Peltzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der  
als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei längerer  
zwangsweiser Verbreitung und Konfiskation fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von heftiger Gewalt, Streik, Hunger,  
Kriegsnot, Maschinenbruch, Betriebsstörung oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die  
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Druckfachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keinerlei Verpflichtung zu irgend-  
welcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.



#### Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:

am 21. Juli 1916: Gerhard Pfeifer, Steinbrecher  
in Dossenheim.

#### Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

am 30. Juli 1916: Friedrich Günther, Stein-  
brecher in Dossenheim.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 12. August 1916 gnädigst geruht, den Ober-  
justizsekretär Franz Feuerstein beim Amtsgericht Lörrach  
seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend wegen vor-  
gerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen  
treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels  
Kanzleirat in den Ruhestand zu versetzen.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. August.

#### Yam Tage.

Herr Cyril Brown, der Korrespondent der „New York  
Times“ an der deutschen Ostfront, stellt der „B. Z. am  
Mittag“ eine Unterredung zur Verfügung, die ihm Ge-  
neralfeldmarschall v. Linfingen in seinem Hauptquartier  
eingesäumt hat.

Der Korrespondent berichtet: Die Deutschen brauchen  
sich den Schlaf nicht rauben zu lassen wegen der Ereig-  
nisse an der 350 Kilometer langen Front quer durch die  
Wolhynischen Sümpfe, wo Linfingen, der unermüdete  
Bezügler des russischen Börsen, der sich in den Kar-  
paten einen Ruf gemacht hat, gegen die drei- oder vier-  
fache Übermacht der russischen Massen steht. Der deutsche  
Wall kann von dem russischen Druck angegriffen, aber nicht  
gedrückt werden, und was von der russischen Offensive  
noch übrig geblieben ist, das geht jetzt im langsamen  
Kampf in den Wolhynischen Sümpfen unter, die durch  
eine viertägige Sintflut vollkommen unweegsam ge-  
worden sind. Dies ist meine persönliche zusammenfassende  
Werbung, wie ich sie nach dreitägiger eingehender  
Besichtigung der Stochodlinie und nach einem unverge-  
ßlichen Morgen bei einer Division gewonnen habe, noch  
mehr aber in drei Nächten, die ich unter Linfingens jun-  
gen Stabsoffizieren verbracht, schließlich und am mei-  
sten jedoch aus einer persönlichen Begegnung mit dem  
großen „Oberkommandierenden der Seeresgruppe Lin-  
fingen“, wie er sich selbst gutmütig in meinem Notizbuch  
unterschieden hat. Linfingens Wall zu durchbrechen,  
schien für den angreifenden amerikanischen Korrespon-  
dent fast ebenso aussichtslos wie für die Russen. Die  
selbst für einen deutschen General ungewöhnliche Beschei-  
denheit hält diesen „Sündenburg des Südens“ dem Licht  
des Tages fern. Meine Interdiemattade wurde  
zweimal durch seinen freundlichen Stabschef zurückgeschla-  
gen und erst ein letzter Verzweiflungsangriff, als ich  
schon zum strategischen Rückzug nach Berlin entschlossen  
war, brachte mir unerwarteten Erfolg.

Ich war eben von den vordersten deutschen Linien süd-  
lich von Svidnits an der strategischen Eisenbahn Kowel-  
Kowno zurückgekehrt, von oben bis unten mit Schmutz  
bedeckt, in einem unlagbaren Aufzug, und da gerade ge-  
ruht Linfingen, mich zu empfangen. Er erwartete mich  
in dem dreißig Fuß langen Salon eines Wolhynischen  
„Chateaus“, der ihm sowohl als Arbeits- wie als Em-  
fangszimmer dient. Die machtvolle Gestalt, die massive  
Bierdeckigkeit des leichtgebühten Generals Linfingen, der  
66 Jahre alt ist, aber jünger aussieht, würde sofort unter  
jeder Menge auffallen. Er trug die merkwürdig ver-  
beulte Mütze der deutschen Frontoffiziere. Am auffällig-  
sten in seinem faltenreichen, runden, kräftig gefärbten  
Gesicht ist die imponierende, drohende, römische Adler-

nase, die den Karikaturisten ihr Spiel leicht macht. Das  
Funfeln seiner Augen verrät einen feinen Sinn für Hu-  
mor, die dichten schwarzen Augenbrauen und der graue  
Schmurrbart vollenden den Eindruck eines typischen alt-  
preussischen Generals aus der Marschall-Vorwärts-  
Schule. Er trug nur den Pour le mérite und das Groß-  
kreuz des Franz-Joseph-Ordens an seiner feldgrauen Li-  
temka. Seine Manieren sind höflich und fast zart, er  
spricht beinahe stotternd und hat die Eigentümlichkeit,  
manchmal mit den Fingern zu trommeln und zu schnal-  
zen, wenn er für irgend etwas den treffendsten Ausdruck  
sucht. Aber die ganze Zeit hat man dabei das unheim-  
liche Gefühl, einem menschlichen Vulkan gegenüber zu  
stehen, der bei der leisesten Provokation Lava zu schlen-  
dern imstande ist. Er paßte gut in das Milieu des Sa-  
lons, der für die wolhynischen Verhältnisse mit einem  
gewissen Luxus eingerichtet und nach deutschem Geschmack  
mit einer gewissen „Gemütlichkeit“ ausgestattet war:  
nämlich mit Jagdtrophäen, mit Keilerköpfen an den  
Wänden, mit ausgestopften, zähnefletschenden Wölfen  
und mit einem sehr schönen weißen Kamin aus russischem  
Porzellan. Dieser Ofen war von oben bis unten mit  
Linfingens Karten behängt, die für die Augen des Kor-  
respondenten unverständliche Markierungen und Beziffe-  
rungen aufwiesen. Aber nicht nur Karten für den Ab-  
schnitt von Pinsk bis Brody waren vorhanden, sondern  
überall lagen Karten und aufgeschlagene Atlanten auf  
langen Tischen, von der ganzen Ost- und Westfront, von  
der italienischen Front und von den Kriegsschauplätzen  
auf dem Balkan, im Kaukasus, in Persien, in Mesopo-  
tamien und selbst bis hinab nach Ägypten. Als Papier-  
beschwerer dienten zwei wunderschön gebundene Nobel-  
lenkbände. Kompaß, Lineale, Vergrößerungsgläser, rote  
und blaue Tintenfasschen, ein halbes Dutzend silbergestickte  
Seidenfauteuils, dieses Durcheinander verriet die Arbeit,  
die hier getrieben wurde.

Wir begannen damit, über den Wettersturz zu spre-  
chen, der hier in Wolhynien ein Faktor nicht nur von  
taktischer, sondern auch von strategischer Wichtigkeit ist.  
Die unaufhörlichen Regengüsse hatten den schmalen Sto-  
chod in eine einzige Seenkette und die weiten Wiesen  
und Ebenen geradezu in unwegsames Moore und Marsche  
verwandelt. Ich fragte General Linfingen, ob dies ein  
Vor- oder Nachteil für die Russen sei. „Weder das eine  
noch das andere“, antwortete General Linfingen. „Der  
wolhynische Regen strömt auf Gerade und Ungerechte  
herab, das Wetter ist wirklich neutral, und es ist für  
uns ebenso günstig und ungünstig, wie für die Russen.  
Aber möglicherweise wird es die Fortsetzung der russischen  
Angriffe verlangsamen.“ General Linfingen deutete an,  
daß er auf eine Fortführung der russischen Angriffe  
vorbereitet sei, die zum Ziel Drest-Litowsk und unmit-  
telbar den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kowel haben.  
Dies war eine Bestätigung dessen, was mir die Offi-  
ziere seines Stabes gesagt hatten, die nur wünschten, daß  
Druksilow die Forcierung des Stochod und den Angriff  
auf Kowel nochmals versuchen sollte. Kowel hätten  
die Deutschen so fest in der Hand, daß es die  
Russen niemals bekommen würden.

Der tapfere Karpatenbeteran ist fast ebenso objektiv  
in seinem Urteil und vielleicht noch zurückhaltender in  
der Wahl seiner Ausdrücke, als ein amerikanischer Kriegs-  
korrespondent. Er fragte mich genau aus, was ich bei  
seinen Armeen gesehen hätte. Ich meinte, daß das über-  
flutete Wolhynien wohl eine sehr schlechte Straße für  
russische Dampfwalzen, selbst vom Modell 1916, sei. Und  
daß für einen neutralen Beobachter die Stochodlinie un-  
durchdringlich scheine. Aber Linfingen überschätzte weder  
noch unterschätzte er den russischen Feind, und mit einem  
Blick auf seine Karte meinte er: „Wenn die Russen  
alles, was sie an Menschen und Material haben, auf  
einem engen Frontstück zusammenraffen und so vortrei-  
ben, wie es die Engländer jetzt an der Westfront tun,  
die dort kürzlich 17 Divisionen in ein paar Kilometer  
Breite vorgetrieben haben sollen, dann könnte es ihnen  
selbstverständlich gelingen, hier oder dort unsere Front  
ein wenig einzubrüden, bis wir unsere Reserven zusam-  
mengezogen haben, um dem Stoß zu begegnen. Aber  
daß sie unsere Front durchbrechen könnten, daran glaube  
ich auch nicht“, sagte er mit einem Nicken, das Hände  
sprach. Ich hatte den Eindruck, daß er lange, harte und

vielleicht selbst kritische Kämpfe erwartet, aber trotzdem  
das deutsche Waffenglied nicht ernstlich durch die russische  
Offensive bedroht fürchtet.

Neben seiner Zuversicht, die jeder Prahlerei abhold  
ist, ist das Charakteristischste an General Linfingen die  
große persönliche Sorge, die er an der Wohlfahrt seiner  
Truppen nimmt. Auch darüber stellte er mir eine Un-  
menge Fragen, und es war schon fast kein Interview,  
sondern ein Kreuzverhör, das er mit mir anstellte. Ein  
Stabsoffizier sagte mir, daß Linfingen sich unermüdetlich  
und persönlich um seine Truppen kümmere, daß er im  
schwersten Feuer zu ihnen hinausgeht, um sich nach ihrer  
Verpflegung zu erkundigen und ihnen sanitäre Verhal-  
tungsmaßnahmen zu erteilen. Linfingen wird auch von  
seinen Soldaten und seinen Offizieren so verehrt, wie  
ich das nur noch bei den Truppen des verstorbenen Ge-  
nerals Emmich gefunden habe. Übrigens war er auch  
viel freundlicher, als sonst üblich, zu mir, einem der nicht  
sehr beliebten Kriegs-korrespondenten. „Ich hätte Sie  
gern noch viel mehr sehen lassen, wenn das Wetter nicht  
gar so schlecht gewesen wäre. Denn manchmal ist es  
hier auch trodener und nicht alles in Rot und Wasser  
untergegangen.“ Linfingen sprach dann mit trockenem  
Humor über die phantastischen Gefangenen-  
ziffern, die von den Russen gemeldet werden, und mit  
ironischer Skepsis über die allzu enthusiastischen Sieges-  
berichte der Russen überhaupt. Die seien allzu sichtlich  
für die öffentliche Meinung in Rußland geschrieben. Er  
lächelte bissig, als ich von der gemeldeten Eroberung  
von Pinsk sprach, die dann nur ein Schreibfehler gewesen  
sein sollte. Er erklärte mir, daß gerade vor Pinsk seit  
Wochen kein Gewehrschuß mehr gefallen sei, und so müsse  
es denn doch wohl ein „Schreibfehler“ gewesen sein.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Die englische Preisliste für Kriegsbeute.

Bekanntlich hat die englische Marine in recht weitgehendem  
Maße die Zahlung von Kriegsgeldern wieder eingeführt. Eine  
Einrichtung, die durch ihr historisches Alter keineswegs sym-  
pathischer wird, zumal nicht, wenn diese Zahlungen die Form  
von Kriegsgeldern annehmen. Bei dem anerkannten hohen  
Geschäftssinn der Engländer kann es nicht wunder nehmen,  
daß auch die englische Armee etwaige günstige Kampfergebnisse  
in Geld umwertet. Wie die „Köln. Zig.“ aus zuverlässiger  
Quelle erfährt, besteht für diesen Zweck eine regelrechte Preis-  
liste für erbeutetes Kriegsmaterial oder gemachte Gefangene.  
Es werden nämlich folgende Preise gezahlt: für ein leichtes  
Feldgeschütz 15 Pfund Sterling, für ein schweres 20 Pfund,  
für ein Belagerungsgeschütz 50 Pfund. Eine erbeutete Fahne  
bringt schon 100 Pfund ein, eine kaiserliche Standarte sogar  
250 Pfund. Am wertvollsten ist ein preussischer Ring, dessen  
Gefangennahme die englische Regierung 500 Pfund kosten  
würde, während sie für einen Ringen der regierenden Häu-  
ser von Bayern, Sachsen und Württemberg nicht mehr als  
300 Pfund und für ein anderen deutschen Kränzen nur 250  
Pfund anlegt. Man sieht, entsprechend dem gefährlichen  
preussischen Militarismus werden auch die preussischen Ringen  
verhältnismäßig hoch bewertet. Die anderen Sätze sind:  
Kommandierender General 250, anderer General 150, Stabs-  
offizier 100, Hauptmann und Rittmeister 50, Subaltern-Offi-  
ziere 25 und Unteroffizier, sowie einfacher Soldat 2 Pfund.

\* Englands Hoffnung — das nächste Frühjahr! In  
einem Leitartikel über die allgemeine militärische Lage  
schreibt die „Times“, laut W. B., u. a., die Alliierten  
übten auf allen Kriegsfrenten einen Druck auf den  
Feind aus, jedoch der Krieg zu einer einzigen Campagne  
geworden sei. Man müsse den noch günstigen Zeitraum  
der nächsten drei Monate mit aller Ener-  
gie nützen, um die Wiederaufnahme der ge-  
meinsamen Offensive im nächsten Früh-  
jahr zu vereinfachen.

Paris, 18. Aug. Wie der „Matin“ meldet, sind neue  
russische Truppen im Lager von Mailly ange-  
kommen. (W.B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

W. T. B. Wien, 18. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlich  
wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz:  
Vorderfront des Generals der Kavallerie  
Erzherzog Carl.

Bei der Erstürmung des Berges Stara-Obezyna ha-  
ben die verbündeten Truppen 200 Gefangene und zwei  
Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horzanka

wurden österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben.

Die bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer eingeteilten kaiserl. ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

**Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verbarnte. An der wohnhischen Front erfolgreiche Streifungen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Bei den k. und k. Truppen unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

\* Eine Missernte in Rußland. Aus vorsichtigen Meldungen russischer Blätter geht lt. „Str. B.“ hervor, daß in weiten Gebieten Sibiriens, großen Teilen Sibiriens, in Turkestan, im Uralgebiet und den Dongebieten, die zu den fruchtbarsten Teilen Rußlands gerechnet werden, eine vollkommene Missernte eingetreten ist. Die Bevölkerung wird dort von einer Hungersnot bedroht. Mangel an Arbeitern erschwert überall die Erntearbeiten. Menschikow stellt in der Nowoje Wremja fest, daß auf dem platten Land fast gar keine Männer mehr vorhanden sind. Die Landarbeiter erhielten jetzt als Tagelohn 7½ Rubel gegen 1/2 bis 1 Rubel zu Friedenszeiten. Menschikow fährt sachlich fort: Der Sommer geht zu Ende. Wenn niemand für Brot, Fleisch und Feuerung für das Volk sorgt, könnten leicht verhängnisvolle Ereignisse eintreten, wie auf dem Kriegsschauplatz im letzten Sommer. Damals fehlte es an Munition, so daß wir den Rückzug antreten mußten. Wenn uns jetzt die Lebensmittel fehlen, so könnten wir gezwungen werden, die weitere Durchführung der großen geschichtlichen Aufgabe, nämlich den Krieg, aufzugeben.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

W.L.B. Wien, 18. Aug. Amtlich wird verlautbart:  
Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhen südwestlich von San Grato di Merina kam es zu keinem Infanteriekampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant

**Der Krieg zur See.**

Eine englische Verleumdung.

\* Von unterrichteter Seite wird dem W.L.B. geschrieben: Lord Crewe soll auf eine anscheinend bestellte Anfrage im englischen Oberhause behauptet haben, die deutschen Unterseeboote hätten neuerdings in sieben Fällen ohne Warnung Handelsschiffe versenkt. Er läßt dabei durchblicken, daß von den Unterseebooten auf Rettungsboote mit Überlebenden der Schiffe gefeuert worden sei. Damit behauptet er, daß die Unterseeboote mehrfach das Versprechen gebrochen, das die deutsche Regierung in der letzten Unterseeboote-Note der amerikanischen Regierung gegeben hat. Seine Absicht ist durchsichtig. Er will erneut die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vergiften, um für England weitere Deckung hinter Amerika zu finden. Seine Behauptungen sind unwarhaft. Seine gewundene Redeart zeigt schon, daß es ihm unmöglich ist, den Beweis für seine Worte beizubringen. Besonders hingewiesen sei aber auf die nichts würdige Behauptung, deutsche Unterseeboote hätten auf Flüchtlinge in Schiffsbooten geschossen. Diese Behauptung paßt zu einer Regierung, die sich schützend vor die „Baralong“ und „King Stephen“-Mörder stellt und das „Geldmädchen von Noos“ für einen gemeinen Mord mit einem Orden ausgezeichnet hat.

\* Asquith und der Fall Fryatt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Ministerpräsident Asquith erklärte, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis Genugtuung für die „Ermordung“ Fryatts gegeben werde. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach dem Friedensschluß deutscherseits mit Ungebuld der Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegengesehen wird. Herr Asquith irrt. In Deutschland sieht man der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit einem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand in der Form und Gesinnung erkennen lassen, wie es in der Geschichte wohl beispiellos dasteht.“

Auch in England selbst begegnet das unwürdige Verhalten des Herrn Asquith der gebührenden Geringschätzung. So schreibt die „Morning Post“ lt. W.L.B. u. a.:

„Die Regierung sieht offenbar keine andere Möglichkeit, für Kapitän Fryatt Rache zu nehmen, als den Krieg mit doppelter Energie fortzusetzen und nicht nachzugeben, bis der Feind, der jeden Anspruch auf Schonung verloren hat, die ganze Bitterkeit seiner Niederlage fühlt. Vielleicht gibt es auch gar keinen anderen Weg, Rache zu rächen. Wenn das

der Fall ist, wäre es aber würdiger und eindringlicher gemein, wenn Asquith es sich überhaupt verweigerte, im Parlament Deutschland damit zu drohen, daß der diplomatische Verkehr mit dem Lande nicht wieder aufgenommen werden würde, bis Genugtuung für die Ermordung des Kapitäns gegeben worden ist. Es ist eine traditionelle Schwäche unseres Landes, Worte für Taten hinzunehmen. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre hätten uns davon heilen sollen. Die Kur ist offenbar noch nicht gründlich gewesen. Der Premierminister gibt im Unterhaus eine geharnischte Erklärung ab und nimmt unter lautem Beifall wieder seinen Sitz ein. Jeder hat das Gefühl, daß ein großer Sieg gewonnen ist. Dabei hat sich nichts geändert, der Lauf der Ereignisse hat sich nicht um eines Haars Breite verändert.“

\* Der Orden Pour le mérite für einen Tauchbootkommandanten. Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandant eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkrieg den Orden Pour le mérite verliehen. Kapitänleutnant Forstmann gehört zu den ältesten Führern eines Unterseebootes in der deutschen Marine. Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges kommandiert er sein Unterseeboot und hat es schneidig geführt. 100 feindliche Schiffe mit insgesamt 260 000 Tonnen Raumbelastung hat er versenkt, darunter mehrere Kriegsschiffe, Truppentransportdampfer, Kriegsmaterialdampfer, Bewaffnungsdampfer und eine Anzahl bewaffneter englischer Handelsschiffe, mit denen er zum Teil heftige, erfolgreiche Kämpfe geführt hat. Mehrere feindliche englische Unterseeboote sind ihm, dank der vorzüglichen Führung seines Bootes, glücklicherweise zurückerobert. Der Wert der von ihm versenkten Schiffe und Ladungen beläuft sich auf über 600 Millionen. Man kann sich kaum ausdenken, was Walter Forstmann verdient haben würde, wenn das englische Preisgeldsystem auch in der deutschen Marine wie in der englischen Geltung hätte.

\* Versenkung eines feindlichen U-Bootes durch ein schwedisches Kriegsschiff. Aus Kopenhagen wurde den „Basler Nachrichten“ gemeldet, daß am Donnerstag mittag ein deutsches Unterseeboot zwischen Stockholm und dem Skagerrak durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei. Schon vor einiger Zeit habe die schwedische Regierung beschlossen, fremde Kriegsschiffe, die in die schwedischen Hoheitsgewässer eindringen, ohne weiteres zu beschleichen. Hierzu bemerkt der „Berl. Lokalanzeiger“: „Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage. Da nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches Unterseeboot durch einen eigenen Kreuzer versenkt wurde, kann es sich, falls die Nachricht zutrifft, nur um ein russisches oder englisches Unterseeboot handeln.“

\* Der Untergang des „Leonardo da Vinci“. Über den Untergang des italienischen Schlachtschiffes „Leonardo da Vinci“ wird lt. „Str. B.“ noch bekannt, daß das Schiff am 3. August explodierte und zwar nicht im Hafen von Tarent, sondern in der Bucht von Tarent. Von der Besatzung konnten nur 5 bis 6 Mann gerettet werden. 600 Mann hatten Landurlaub, ein nach deutschen Begriffen unglaublich hoher Prozentsatz bei einer Gesamtbesatzung von 994 Mann. Man macht für die Explosion zwei Matrosen verantwortlich, die vor einigen Monaten bestraft worden waren. Bei der Explosion befanden sich u. a. zwei Admirale, zwei Kapitäne, 60 Seekadetten und ein englischer Korvettenkapitän an Bord.

W.L.B. London, 18. Aug. (Neuter.) Der König hat die mitgeteilte Kgl. Verordnung unterzeichnet, durch die jede Ausfuhr nach Schweden, außer mit besonderer Erlaubnis des Kriegshandelsrats, verboten wird.

**Türkischer Kriegsschauplatz.**

Konstantinopel, 17. Aug. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront versuchte ein Teil der englischen Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutz von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten unsere Abteilungen bei Saffirich anzugreifen; nach einem vierstündigen Kampf zu Lande und auf dem Flusse mußte sich der Feind aber zurückziehen. Er verlor 40 Tote, ebenso viele Verwundete und mehrere Zugtiere, und ließ einige Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand. Im Abschnitt von Fellahie kein Ereignis. Von der Front in Persien liegt keine neuere Nachricht vor.

An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen ihren rechten Flügel trotz der Schwierigkeiten im Gelände der Vorstellungen 40 Kilometer in nördlicher Richtung vor und stellten überall den Kontakt mit der feindlichen Nachhut her, die sich zurückzog. Im Zentrum hält die verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Teilangriffe des Feindes auf eine unserer Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige Gefangene, darunter ein Offizier, gemacht. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Am 2. August morgens machten vier Flugzeuge von einem englischen Flugmutterstift aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootzerstörern vor Saifa erschien, einen Angriff auf Asul (Karmel) und

Mazareth, warfen Bomben, töteten ein Kind und verletzten vier andere Personen. Die Flugzeuge wurden unter Wirkung unserer Artilleriefeuers gezwungen, sich zur Küste zurückzuziehen.

An der ägyptischen Front nichts von Bedeutung außer Patrouillenfahrmissionen.

**Der Krieg und die Zensur.**

Die Zensur.

Auf eine an den Chef der Reichskanzlei Unterstaatssekretär Bahnschaffe gerichtete Eingabe des Reichsverbandes der Deutschen Presse ist unterm 1. August folgende Antwort eingegangen:

Dem Reichsverband der Deutschen Presse beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 11. v. M. ergebnislos zu erwidern, daß der Herr Reichskanzler von den Ausführungen des Schreibens mit Interesse Kenntnis genommen hat. Ich darf zunächst hinsichtlich der Augustveranstaltungen des Deutschen Nationalausschusses darauf hinweisen, daß für diese Veranstaltungen das Verbot der Erörterung der Friedensziele nicht aufgehoben worden ist. Die Nebenunterliegen in dieser Beziehung gleichen Zensurbeschränkungen wie die Aufsätze der Presse. Der Herr Reichskanzler hat nach erneuter Prüfung der vom Reichsverband vertretenen Auffassung sich dahin ausgesprochen, daß er zurzeit davon absehen muß, den militärischen Stellen eine völlige Aufhebung des Verbots der Friedenserörterungen vorzuschlagen, und daß es bei der bereits erfolgten Empfehlung einer milden Handhabung der Zensur in den Fragen der Kriegsziele bis auf weiteres sein Bewenden haben muß. Hinsichtlich des zweiten Vorschlags des Reichsverbandes teile ich ergebnislos mit, daß auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers eine Zensurverfügung vorbereitet ist, die den Wünschen der Presse entgegenkäme. Sie gibt für die innere Politik folgende Richtlinien: Keine Beschränkung der Erörterung innerpolitischer Fragen. Vermeidung gebärdiger und die Stimmung anderer Parteien und Erwerbsstände herabsetzender Auseinandersetzungen. Solche Auseinandersetzungen müssen gegebenenfalls Zensurmaßnahmen zur Folge haben. Zur Frage des Verbots von Zeitungen teilt der Herr Reichskanzler die Ansicht des Reichsverbandes, daß zu dieser Maßnahme nur im äußersten Falle gegriffen werden sollte. Er hat auch bei gegebenem Anlaß in diesem Sinne Einfluß geübt. Ich darf zum Schluß die Hoffnung aussprechen, daß ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Presse mit den Behörden auch weiter dazu beitragen wird, die leider unvermeidlichen Schwierigkeiten zu erleichtern, die der Presse durch die Kriegsnöten auferlegt werden.

Berlin, 18. Aug. In der festlich beleuchteten Gedächtniskirche wurde heute mittag die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph begonnen. Es waren u. a. erschienen: der Reichskanzler, die Staatssekretäre von Jagow und Dr. Helfferich, der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Eisenbahnminister von Breitenbach, Justizminister D. Beseler, der Minister des Kgl. Hauses Graf von Eulenburg und andere. Im Auftrag des Kaisers war der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, im Auftrag der Kaiserin Kammerherr von dem Knefbeck zugegen. Auch die katholische Geistlichkeit Berlins war anwesend.

Berlin, 18. Aug. Der österreichisch-ungarische Vizekanzler hielt bei der auf das feierliche Leben folgenden Glückwünschungsfeier an die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie die sich im Kaisersaal des Hotel Adlon versammelt hatten, eine Ansprache, die sich durch soldatische Grabschheit, wie durch hinreichenden Schwung und überzeugende Kraft auszeichnete. Der Vizekanzler führte u. a. ungefähr aus: Auf die Niederlage der Russen im vorigen Jahre, am die schweren Misserfolge, die die Italiener jedesmal zu verzeichnen hatten, wenn sie auch nur mit Teilen der österreichisch-ungarischen Heeresmacht sich zu messen unternahmen, folgten schwere Zeiten. Wir sind stolz genug, um einzusehen und auszusprechen, daß die ungeheuren Heeresmassen, die die Russen (unterstützt durch die Hilfsmittel der modernsten Waffentechnik die ihnen von allen Seiten nur zu bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden) einsetzten, vorübergehend Erfolg haben. Aber wir haben sachlichen Grund zu der Annahme und zu der Überzeugung, daß die Faktionen, die auf der durch die Mittelmächte gebildeten Stellung sitzen, am Ende noch siegreicher wehen werden als zuvor. Mit Begeisterung aufgenommene Sühnwortworte für Franz Joseph I. schlossen die Ansprache. (W. L.)

Berlin, 18. Aug. Der kommandierende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie Friedrich Vertram Sigt von Armin ist, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden. Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Christian, dem zweiten Sohne des Königs von Sachsen, zurzeit an der Ostfront, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Reichstagsabgeordneter M. Erberger erhielt das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande.

\* Die Lebensmittelversorgung der Zentralmächte. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, erklärte dem Berliner Mitarbeiter des „Az Est l.“, „L. U.“ folgendes: „Die diesjährige deutsche Ernte werde viel besser sein, als in den letzten Friedensjahren, so daß die Protrationen daher erhöht werden. Die Fleischration wird für das ganze Land auf 200 bis 300 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche festgesetzt werden, wie sind, wenn es not tut, bis 1917; ja bis 1918 mit allem versehen und hoffen, daß Ungarn uns seinen Ernteeüberschuß gegen deutsche Industrie-Erzeugnisse abgeben wird. Es werden diesbezügliche, von den zuständigen Stellen mit den ungarischen Behörden Verhandlungen gepflogen.“

W.L.B. Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Die vom Bundesrat am 17. August 1916 beschlossene Änderung des § 10, Abs. 3, der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 17. März 1916 gibt dem Reichskanzler die Möglichkeit, die bisher den Gemeinden bezu-

den Landeszentralbehörden überlassene Regelung der Fleischversorgung selbst vorzunehmen. Die Verordnung bietet eine realistische Grundlage für die vom Kriegsernährungsamt vorbereitete, binnen kurzem bevorstehende einheitliche Regelung der Fleischversorgung und des Fleischverbrauchs im ganzen Reich.

### Die Neutralen.

Haag, 18. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ meldet von hier: Nach dem „Evening Standard“ beträgt der Gesamtwert der Kriegslieferungen, die durch die Entente in Amerika bestellt wurden und deren Lieferung bis in das Frühjahr 1918 hineinreicht, etwa 600 Millionen Pfund Sterling. Kaum die Hälfte dieser Bestellungen wurde ausgeführt.

New York, 18. Aug. Die Kongressdebatten ergaben eine überwältigende Opposition gegen das Beziehen der Philippinen die Unabhängigkeit zu gewähren. (Strf. Btg.)

### Weitere Nachrichten.

Basel, 17. Aug. Schweizerischen Blättern zufolge hat die englische Regierung beschlossen, zahlreiche neue Flieger Schulen, insgesamt etwa 50, in England und Schottland zu errichten, da sich bei den letzten Juppelinangriffen der große Mangel an Fliegern und Flugzeugen erwiesen hat. Die Ausbildung der Flugschüler wird teils durch französische, teils durch amerikanische Fluglehrer vorgenommen. Die Kurse sollen nicht länger als ein Vierteljahr für jeden Schüler in Anspruch nehmen, worauf nach bestandener Prüfung dessen Beförderung zum Offizier erfolgt. Die Regierung erteilte den Flugzeugfabriken neue große Aufträge zur beschleunigten Herstellung von Flugapparaten. („Str. B.“)

London, 18. Aug. (W.B.) Graf Salis ist an Stelle von Sir Henry Howard zum britischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl ernannt worden.

Ein bemerkenswerter Erlass. Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat an sämtliche Amtsstellen einen Erlass gerichtet, der den Beamten und Angestellten erneut zur Pflicht macht, dem Publikum eine freundliche und zuvorkommende Behandlung zuteil werden zu lassen. Jeder Beamte müsse es sich angelegen sein lassen, jedem, der seine Hilfe in Anspruch nimmt, nach besten Kräften beratend zur Seite zu stehen. Mit ganz besonderer Sorgfalt seien aber diejenigen Fälle zu behandeln, in denen es sich um kinderreiche Familien handelt. Es liege im staatlichen wie im völkischen Interesse, wenn von allen Seiten und bei jeder Gelegenheit die Anliegen kinderreicher Familien grundsätzlich mit besonderem Wohlwollen behandelt und, soweit es irgend zugänglich ist, berücksichtigt würden.

### Gedenktage

des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Badi-sches) Nr. 14, Karlsruhe.

1914.

18.—21. August Schlacht bei Saarburg i. L. 18.—19. August. Die II. Abteilung (ohne 5./14) auf Sommerhöhe. Die 4. und 6. Batterie mit leichter Panzerkolonne waren, nachdem sie im Verbands der Brigade die Bogenhöfen zwischen Mauer-sminster und Dagsburg überschritten hatten, am 17. auf dem Steilhang südlich Sommer und am Mühlkopf in offene Feuerstellung gegangen. Aufgabe des Detachements war, die über Dagsburg führende Straße für den Anmarsch des Nach-batkorps offen zu halten. Die 6. Batterie flankiert die Straße, welche über Forsthaus Nehtal-Wallersthal führt.

Am Vormittag des 18. wird durch das Feuer der beiden Batterien feindliche Infanterie südlich Siffort vertrieben; das Dorf Wallersthal, welches stark besetzt sein soll, wird lebhaft beschossen. Nachmittags werden zwei feindliche Batterien westlich Siffort unter Feuer genommen. Am Nachmittag des 19. bekämpfen die Batterien unter heftigem und verlustreichem Artilleriefeuer stehend, die tags zuvor beschossenen Batterien bei Siffort mit über 1000 Schuß.

20. August. Die I. Abteilung bei Hochwald. Die Batterie der I. Abteilung und die 5. Batterie, welche bisher ein verhängnisvolles Lager bei St. Louis besetzt hielten, rücken am Morgen des 20. gegen Niederweiler vor. Die eigene Infanterie schießt die Geschütze in die Infanterielinie vor und hilft die Geschütze erklimmen. Ein feindlicher Nahangriff bricht 400 Meter vor den Geschützen zusammen. Die Batterien beschließen Niederweiler und Brudersdorf, erhalten aber über-legenes flankierendes Feuer von Schneidensbusch her und prägen unter schweren Verlusten wieder auf.

Am selben Tage eröffnet die zweite Abteilung auf Sommerhöhe das Feuer auf Schützen jenseits Wallersthal; die 4. Batterie verjagt eine verdeckte feindliche Batterie im Grumbelwald südlich Harberg zum Schweigen zu bringen. Die Infanterie besetzt hierauf die Linie südlich Focherwald-Glashütte-Wallersthal-Südrand Harberg. Die Batterien rücken am Spätnachmittag über Forsthaus Nehtal nach Wallersthal und gehen während der Nacht in verdeckte Stellung bei Forsthaus Freiwald.

21. August Diebertsch. Die I. Abteilung eröffnet das Feuer aus offener Stellung in der Nähe des Wasserreservoirs von Hochwald, wird aber von starker feindlicher Artillerie aus Richtung Harzweiler (Effenwald) überfallen, auch die Infanterie leidet unter dem flankierenden Feuer. Um 10 Uhr morgens sind diese Batterien erkannt, worauf das vereinigte Feuer der 1./14, 11/50 und einigen weiteren Batterien sie erfasst und zum Schweigen bringt. Am selben Tage unterstehen die 4., 5. und 6. Batterie den Angriff auf Diebertsch. Schützen südlich dieses Dorfes und feindliche Geschütze südlich Weier werden beschoßen. Mittags fällt Diebertsch. Am Abend des 21. sind die Franzosen auf dem Rückzuge über die Grenze. Die Nacht bivouakiert die I. Abteilung in der Nähe der 21 ver-nichteten Geschütze des 16. französischen Artillerie-Regiments, die II. Abteilung auf einer Höhe westlich Diebertsch, ebenfalls in der Nachbarschaft zusammengeschossener französischer Geschütze und Gespanne.

Am 22. August wird die französische Grenze bei Bertrambois überschritten.

24. August Gefechte von St. Maurice. Der Feind hält die Höhen südlich St. Bol-St. Maurice besetzt. Das Regiment geht in Feuerstellung südlich des Friedhofes von St. Maurice und nimmt die vorliegenden bewaldeten Höhen unter verstärktem Feuer. Im Laufe des Nachmittags beschließt die II. Abteilung allein mehr als 2000 Granaten. Als schwere Artillerie eingreift, weicht der Feind vor unserer stürmenden Infanterie. Abends passieren unsere Batterien auf dem Vormarsch mehrere zusammengeschossene französische Batterien, welche, nachdem sie tagsüber tapfer standgehalten hatten, fluchtartig verlassen wurden.

25. August Gefecht von Bertrichamps. Die Brigade tritt ins Gefecht mit den im Tale der Meurthe zwischen Vaccarat und Raon l'Étape stehenden französischen Streitkräften. Die Batterien haben die Forêt du Neulos durchquert und schießen aus verdeckter Feuerstellung bei Bertrichamps auf feindliche Infanterie am „Reihen Schloß“ (La Hautotte). Das Regiment erleidet durch Beschießung feindlicher Batterien und Maschinengewehre in den Waldstücken von La Haute-Neuveville das Vorgehen der Infanterie, welche im einbrechenden Dunkel weiterkämpft. Am Morgen des 26. wird die II. Abteilung beim Nordrand des Waldes von Thiville bereitgestellt, ohne jedoch ins Gefecht zu treten. Ein Zug der 6. Batterie, der Brigade zugeteilt, bekämpft südwestlich La Haute-Neuveville feindliche Maschinengewehre und erpart hierdurch Verluste der nochmals angreifenden Infanterie.

29. August. Hinter dem Schloß von Vaccarat besetzt das Regiment den ersten Feldgottesdienst, dem E. Großh. Hoheit Prinz Max von Baden anwohnte.

30. August. Schwere Kämpfe haben in den letzten Tagen zwischen Lunéville und Gerbéviller stattgefunden. Das Regiment, das schon am 27. nach St. Clement gezogen worden, ohne ins Gefecht zu treten, marschiert am 30. zur Unterstützung wiederum nach Vatinville. Die I. Abteilung wird bei Mohen eingesetzt. Die 4. Batterie erleidet Verluste durch Bombenwurf und Eisenpfeile eines feindlichen Fliegers, der später abgeschossen wird.

3.—11. September 1914. Vor Rambervillers. Bazien-Rosfontcourt.

3. September. Die 4. Batterie unterstützt den Angriff der Brigade auf den Bois de la grande Combe und den Bois d'Anglemont durch Beschießung von Maschinengewehren, die im Waldhain von Anglemont verdeckt sind; die übrigen Batterien beschließen französische Artillerie nördlich Doucières und streuen die Waldstücke ab. Ein französischer Angriff in der Nacht wird abgeschlagen. Am 11. September greifen die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung ihrerseits an; die über das offene Gelände vordringenden Wellen brechen im Feuer unserer Batterien und Feldstellungen zusammen.

20.—30. September Abwehr feindlicher Vorstöße aus Toul. 20. September. Das Regiment, wiederum dem Vorhut-Detachement zugeteilt, geht auf den Höhen südlich und östlich Remenauville in Stellung und nimmt die feindlichen Linien zwischen Lironville-Ramey unter Feuer; ein am Nachmittag unternehmener Vorstoß wird zurückgewiesen. Die Batterien feuern aus offenen von Infanterie entblößten Stellungen auf kurze Entfernungen in den anstürmenden Feind. 2/14 ist bereit vorgezogen, daß sie bei einem frontalen und gleichzeitigen flankierenden Angriff nach 4 Seiten schießt. 2 Maschinengewehre gehen im letzten Moment etwa 200 Meter vor der Batterie in Stellung. 23. September. Am Abend des 22. und am Nachmittag des 23. werden die Geschütze der 3/14 unter dem Feuer der Fortkanonen von Toul in die vorge-schobene Stellung von Lironville gebracht und weisen mit Hilfe eines festlich beobachtenden Offiziers den Angriff des Gegners ab.

26. September. Nachdem bereits am 25. feindliche Artillerie östlich und westlich Limes erkannt und beschossen worden, gelangt es am 26. einer Offizierspatrouille 2 feindliche Batterie festzustellen, die im Laufe des Nachmittags von der 2. Abteilung niedergelämpft werden. Die 1. Abteilung (1. Batterie) erfasst feindliche Artillerie im Augenblick des Auf-fahrens. 4 feindliche Geschütze werden bei den ersten Gruppen von der Bedienung verlassen.

Unsere Batterien stehen unter dem schweren Feuer der Festungsartillerie.

1. Oktober. S. P. der Großherzog begrüßt die badi-schen Truppen bei Fribourg.

Monate Oktober, November und Dezember. Kämpfe in Artois. Lorettoschlacht.

8.—12. Oktober. Kanalübergang. Erfüllung des Köhler-beden von Lens. Am Abend des 8. Oktober Kampf um die Kanalbrücke bei Wauvin. Die 5. und 6. Batterie bereiten den Übergang vor, der am Mittag des 9. gelingt. In der Nacht vom 9. zum 10. unter ständigen Einzelgefechten Vormarsch durch die Dörfer Verlos, Billy, Douvrin bis Hulluch. 5./14 schießt den Ort Billy in Brand. Die 3./14 bekämpft am 8. und 9. den die Brücke von Neurchin hartnäckig verteidigenden Feind und bringt Kähe und Bontons, welche von feindlichen Maschinengewehren besetzt sind, auf dem Kanal zum Sinken. Der Übergang wird erst am 10. beverstelligt.

Am 10. erreicht die Vorhut das Dorf Vermelles, nachdem am Morgen 5. und 6. Batterie feindliche Artillerie bei Fosse 8 bekämpft hatten. Die 3./14 beteiligt sich an dem Kampfe um den Besitz des Dorfes. Am 12. Oktober wird die 6./14 im Schutze des Nebels in das erstürmte Vermelles vorgezogen; die Geschütze werden in den Gärten und Gehöften aufgestellt. 5./14 nimmt eine offene Feuerstellung bei dem Gehöft Le Rutoire ein.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. August.

Der Finanzminister Dr. Rheinboldt hat am 19. August 1916 einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

**Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.** der etatmäßigen Beamten der

**Schatzkanzleiabteilungen H bis K**

sowie

**Ernennungen, Versetzungen etc.**

von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Beamtenentscheidungen verließen:

den Hilfsaufseher Adolf Beder und Emil Brauk beim Landesgefängnis Karlsruhe, Ludwig Krämer beim Männer-zuchthaus Bruchsal und Alois Wegstein beim Landesgefängnis Bruchsal unter Ernennung zu nichtetatmäßigen Aufsehern, dem Rangleichen Joseph Sergl beim Amtsgericht Schönau und der Maschinen-schreiberin Sophie Bollmer beim Amtsgericht Karlsruhe.

\* Nr. 67 des Gesetzes und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministeriums des Innern: Gummifänger für Säuglinge betreffend; Speisezettel betreffend; Hülsenfrüchte betreffend; Buchweizen und Hirse betreffend. — Verordnung der stellvertretenen Kommandierenden Generale des 14., 15., 16. Armeekorps und des Gouverneurs der Festung Straßburg über den deutsch-niederländischen Binnenverkehrslehre.

### Aus der Residenz.

Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers Franz Joseph fand gestern in der Stephanskirche ein feierlicher Festgottesdienst statt, dem im Auftrag des Großherzogs Großhofmeister von Brauer beizuwohnen. Die Zivil- und Militärbehörden waren durch eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten vertreten. Zur Feier des Ehrentages des mit unserem Kaiser verbündeten Herrschers trugen die Verwaltungsgebäude der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden und eine Anzahl Privathäuser Flaggen Schmuck.

### Empfehlenswerte Kriegsliteratur.

Eduard Fuchs, Der Weltkrieg in der Karikatur. Mit etwa 700 Textbildern und rund 100, vielfach doppelseitigen, zum Teil farbigen Beilagen. In 30 Lieferungen zu 1 M. Lieferung 11—15. Verlag von Albert Langen in München. — Von dem großzügigen neuen Karikaturwerk von Eduard Fuchs sind jetzt die Lieferungen 11—15 erschienen, die den ersten Band abschließen. Dieser stellt nichts Geringeres dar als eine allgemeine Kriegsgeschichte aller Länder, die mit dem Krieg des 16. Jahrhunderts beginnt und durch die sieben erschienenen Schlußlieferungen des ersten Bandes bis zum Vorabend des Weltkrieges fortgeführt wird, da die schweren Gewitterwolken, die am Himmel aufgetürmt sind, sich jeden Augenblick zu entladen drohen. Der zweite Band, der ausschließlich den Weltkrieg behandelt, kann erst nach dem Krieg erscheinen, weil erst dann alles nötige Material erreichbar ist.

### Neueste Drahtnachrichten.

#### Ämtlicher Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 19. Aug., vormittags. (Ämtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in außerordentlicher Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsgeschützfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Dvillers—Cleru und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiamont—Fleur, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Vergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen.

Weiterseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlet. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Nachts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Vergwalde wurden völlig zerstörte vorge-schobene Grabenteile dem Gegner überlassen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelses wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurück-geworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Weiderseits von Rudka—Czerewiszozze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelnow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniage Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpaten ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

#### Balkankriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina im guten Fortschreiten.

Südwestlich des Doiransees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Östlich der Straße ist der Brundi-Balkan (Sar-lida Planina) überschritten.

#### Oberste Heeresleitung.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Besenfeld** **Hohenmutterkurort** (500 m u. Meer), Station Wildbad u. Raunmünzach (Telephonamt). Ruhig, Sommeraufenthalt b. bester Verpflegung. Pensionspreis 6 M. Elektr. Licht. Bäder im Hause. Garten beim Hause, 5 Minuten vom Walde. — Prospekt gratis. Bes.: **Ernst Pfeifle**, chem. Küchenchef. C.898

**Friedenweiler** südl. bad. Schwarzwald, 904 m über dem Meer. Wald- u. Höhenluftkurort I. Ranges, für Erholungsbedürftige, inmitten herrl. Tannenwälder. Großes Luft- u. Sonnenbad. Alpenausicht. **Kurhaus Friedenweiler**, Bes. **Carl Baer**. Prospekte. C.753

**Jodbad Sulzbrunn** Bayr. Allgäu 825 m Meereshöhe. **für Kranke und Erholungsbedürftige**. Berühmt durch seine Römerquelle **mit großartigen Heilerfolgen**. Prospekte durch die Kurdirektion. C.881

**Wildbad** **Hotel Kühler Brunnen**. (Telephon 74) links b. Bahnh. Gut bürgerl. Haus in ruhig. freier, Lage. Zimm. v. M. 1.60 ab. **Groß. schatt. Gartenrestaurant**. Bei mäß. Preis. anerk. vorzügl. Verpf. Sowohl Kurgästen als auch Durchreisenden zu empf.

**Badischer Kunstgewerbeverein e. V.**

**Wettbewerb**

Der Verein veranstaltet einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für bemalte und plastisch verzierte Majolikafasen, Wandteller und sonstige Gebrauchsgegenstände. Bedingungen des Wettbewerbs zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Vereins in Karlsruhe (Baden), Westendstraße 81.

**Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein** (Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule m. Einj.-Berechtigung) ist m. seiner Zweiganstalt in Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen, Stamm alter Lehrkräfte usw., imstande, die Anstalt auch während der Kriegszeit ohne Einschränkung weiter zu führen. Es bietet seinen Schülern gediegene Unterricht, Förderung ihres geistigen und leiblichen Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen v. je 10-18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugendsanatorium in Verbind. m. Dr. med. Sexauer's ärztlich-pädagogischem Institut. Drucksachen d. den Direktor Prof. O. Kühne in Godesberg a. Rh.

**Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe**

Beginn des Schuljahres 1916/17 Dienstag, 10. Oktober 1916

**I. Allgemeine Abteilung** (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr); **II. Fachabteilungen** (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Musterzeichnen; **III. Zeichenlehrerabteilung**; **IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei**; **V. Abend- u. Vorkurs für Schüler und Schülerinnen**. Anmeldung schriftlich bis **15. September** mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

**Original-Express-Darre**

gesetzlich geschützt u. P. a. billigster und einfachster

**Allestrocker**

für landwirtschaftliche Produkte aller Art, wie Gemüse, Kartoffeln, Obst, Rüben u. Rübenblätter mit Köpfen, Gras, Klee, Getreide, Samen, Küchenabfälle. **Für jede beliebige Wärmequelle!** Auftragsingang seit Anfang 1915: über 400 Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 100.000 Zentner Rohmaterial in 24 Std., darunter die größte Anlage der Welt für Gemüsetrocknung mit einer Tagesleistung von 5000 Zentner. **Kürzeste Lieferzeit! Beste Referenzen!** **Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen a. Rhein** Vor Nachahmungen wird gewarnt!

**Institut Fecht, Karlsruhe i. B., Kriegstr. 184, Telephon 9507.** Gegr. 1874 von Herrn Oberleutnant a. D. A. Fecht, gründliche Vorbereitung für alle Examina, sowie Einjährige, Primar- u. Abitur. Seit Sept. 1914 bestanden 47 Einjährige, 3 Obersekundaner, 14 Fähnriche, 17 Primaner, 5 Oberprimaner u. 2 Abiturient. Halbe Jahreskurse. — Aufnahme jederz. — Prosp. grat. C.348

**Ölfabrik Königsbach**

Betrieb vom 5. Sept. ab **wieder eröffnet**. Verarbeitung sämtlicher Ölsaaten und Erfrüchte an allen Wochentagen, ausgenommen Montag und Samstag. Die erforderlichen Wahlscheine sind bei den Kommunalverbänden erhältlich.

Da die bisherigen Geschäftsräume der Handelskammer für den seit Kriegsausbruch fortwährend sehr stark zunehmenden Verkehr nicht mehr ausreichen, wird die

**Amtsstelle am Mittwoch, den 23. ds. Mts., nach Kaiserstraße 201, Ecke Waldstraße, in das Haus der Hofapotheke, verlegt.** Infolge der durch den Umzug hervorgerufenen Arbeiten sind die

**Geschäftsräume am Montag, den 21., u. Dienstag, den 22. ds. Mts., geschlossen.**

Auch der schriftliche Verkehr wird voraussichtlich einige Verzögerung erleiden müssen.

Der Kriegszustand bringt für die Handelskammer von Tag zu Tag neue und dringende Arbeit mit sich. Die wachsende Arbeitslast läßt sich nur bei peinlichster Zeiteinteilung und Getreusnutzung bewältigen. Das Publikum kann unter solchen Umständen nicht erwarten, daß die Beamten der Geschäftsleitung zu jeder beliebigen Stunde für mündliche und telefonische Gespräche zur Verfügung stehen. Es wird vielmehr erucht, wenn irgend möglich, die

**Sprechstunden von 10-12 Uhr vormittags für Verhandlungen mit den Handelskammer-Gyndici**

einzuhalten. Die übrige Zeit muß für die umfangreichen übrigen Arbeiten und die sich häufenden Sitzungen freibleiben. Verhandlungen außerhalb der Sprechstunden sind daher nur in dringenden Ausnahmefällen und nach vorheriger telephonischer Verständigung möglich. Die Kanzlei ist für den Verkehr mit dem Publikum nach wie vor wochentags vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr geöffnet.

**Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.**

**Bekanntmachung.**

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stell. Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. August 1916, betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Veräußerung von Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern (Verfugung Nr. W. III. 3500/7. 16. R.R.A.). Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. E.730

Karlsruhe, den 16. August 1916. Großh. Bezirksamt.

**Bekanntmachung.**

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stell. Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. August 1916, betreffend Veräußerung, Bearbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne (Verfugung Nr. W. I. 1464/7. 16. R.R.A.). Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt und den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hingewiesen. E.729

Karlsruhe, den 15. August 1916. Großh. Bezirksamt.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**a. Streitige Gerichtsbarkeit.** E.721. Bonndorf. Über den Nachlaß des Steinbaurmeisters Philipp Kübler in Bonndorf wurde am 17. August 1916, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlaß überschuldet ist. Justizsekretär Oberhardt in Bonndorf wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. September 1916 bei dem Gericht anzumelden. Termin zur Beschlußfassung über die Bei-

In jeder guten Buchhandlung zu haben:

**Fürst von Bülow**

**Deutsche Politik**

Es ist eines der seltenen Bücher, von denen überzeugt und ehrlich gesagt werden kann, daß jeder politisch gebildete und jeder um politische Einsicht bemühte Deutsche es gelesen haben muß

In Leinen M. 7, in Halbleder M. 10, in Ganzleder M. 24. Feld-Ausgabe in 2 Leinenbänden M. 7,50.

Verlag Reimar Hobbing, Berlin.

behaltung des ernannten od. die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretendenfalls über die im § 132 R.O. bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf **Donnerstag, den 14. September 1916, vorm. 10 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht Bonndorf bestimmt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. September 1916 Anzeige zu machen. Bonndorf, 17. Aug. 1916. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

**Verst. Bekanntmachungen**

Hochbauarbeiten zur Erstellung eines Stallgebäudes hinter dem Wärrterhaus 5 auf dem Bahnhof Baden-Dos, nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben: Grab- u. Maurerarbeiten, Baugelieferung, Zimmerarbeiten, Flechterarbeiten, Glaserarbeiten, Schlofferarbeiten u. Funderarbeiten. Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe liegen auf der Bahnmeisterei in Baden-Dos zur Einsicht auf, dort auch Abgabe der Angebotsbordrücke. Angebote vergeschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift „Angebot auf... Arbeiten zum Stallgebäude Baden-Dos“, versehen, längstens bis Mont-

tag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. E.671.2

Karlsruhe, 10. Aug. 1916. Gr. Bauinspektion 2.

**Frisch eingetroffen:**

**Trockenvollmilch u. Trockenmagermilch**

Gleichzeitig empfehle ich:

**Feinste Milkschokolade**

Marke

Chailler, Lindt, Suchardt etc.

Notbäckerei W. WILSER Erben

Amalienstraße 3

**Lipp**

Flügel-Pianos

Alle Rechte vorbehalten

**Häufigste Kleinhandels-(Laden-)Preise am 15. August 1916. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)**

Erhebungs-orte	Mehl				Brot		Butter		Eier		Speise-		Fleisch-					Fettwaren				Kartoffeln		Kohlen										
	Weizen-		Roggen-		in Laiben		Käse-		Trink-		Getreide-		Schweine-		Rind-		Schaf-		Schmalz-		Kartoffeln		Kohlen		Kohlen									
	ausg.	einig.	ausg.	einig.	750	1500	1 Kilogr.	10 Stüd	10 Stüd	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm									
Konstanz	60	46	46	30	60	360	400	240	240	25	90	80	—	360	360	360	360	400	400	400	480	480	90	30	—	410	470	320						
Stodach	56	44	—	40	28	56	360	400	170	170	100	100	—	120	360	360	320	360	300	—	300	320	400	480	—	32	—	400	—	320				
Überlingen	—	50	—	40	28	56	370	400	160	160	110	90	—	—	360	360	—	340	300	—	—	—	90	32	—	420	—	300	—	300				
Donauwörth	56	50	—	46	29	58	400	432	170	170	100	100	—	—	360	360	—	380	300	400	220	410	360	—	440	480	480	90	32	—	420	440	300	
Billingen	60	48	—	44	30	60	400	432	180	180	24	86	92	—	360	360	—	380	300	—	—	—	—	400	—	120	32	—	420	440	300			
Waldbühl	52	—	46	—	28	56	400	432	180	—	24	100	110	—	360	360	320	380	300	—	380	—	400	—	—	480	480	70	32	—	440	480	300	
Breisach	60	50	—	48	29	58	400	440	200	200	24	96	92	—	116	360	360	—	380	300	—	280	360	400	440	—	480	480	120	32	—	440	—	300
Gummingen	62	46	—	44	29	58	400	432	210	—	26	110	—	—	360	360	—	380	300	400	360	—	400	440	—	480	480	90	—	—	400	400	300	
Freiburg	60	48	—	—	30	60	400	432	210	210	26	90	92	—	360	360	320	380	300	400	320	360	400	480	400	480	480	90	—	—	470	510	324	
Sernau	60	—	48	—	30	60	360	400	210	200	26	—	—	—	360	360	—	360	300	—	400	—	400	400	—	480	400	90	—	—	400	360	330	
Mühlheim	64	—	44	40	30	60	400	432	210	—	26	—	—	—	360	360	—	380	300	—	280	320	400	—	—	480	480	90	—	—	400	460	320	
Rehl	64	—	48	—	28	56	400	432	230	230	28	—	100	—	360	360	320	380	300	—	360	—	400	480	—	—	480	—	120	32	—	350	410	290
Boyer	60	48	—	—	30	60	400	—	210	210	26	90	90	—	360	360	320	380	300	400	—	—	480	—	—	480	80	32	—	420	420	300		
Offenburg	—	48	—	—	30	58	400	—	—	—	26	—	—	—	360	320	380	300	400	340	360	400	440	—	—	480	80	—	—	360	400	—	320	
Baden	56	48	—	42	30	60	—	432	210	—	27	90	—	—	360	360	320	380	300	—	360	400	400	480	—	—	480	90	32	360	400	570	300	
Rastatt	60	—	52	48	30	60	360	400	—	240	29	—	—	—	360	360	320	380	300	400	360	400	400	480	—	—	480	90	32	360	360	420	260	
Stuchsal	56	46	—	42	30	60	—	432	210	210	26	90	—	—	360	360	320	380	300	—	360	—	400	480	—	—	460	—	80	32	320	340	—	260
Durlach	70	—	—	—	30	60	360	400	—	—	27	76	84	—	360	360	—	380	300	400	—	—	—	—	—	—	480	100	32	320	370	—	280	
Ettlingen	60	50	48	46	30	60	400	432	220	210	27	—	—	—	360	360	320	380	300	—	—	—	—	—	—	—	480	80	32	—	370	—	270	
Karlsruhe	60	—	46	42	30	60	—	—	240	240	27	84	80	—	104	360	360	320	380	300	400	—	464	—	—	480	100	32	310	370	360	290		
Horsheim	64	48	48	46	30	60	400	432	240	220	27	100	100	130	360	360	320	380	300	400	—	—	—	—	—	—	480	90	32	380	430	340		
Rannheim	68	48	—	46	30	60	—	432	210	240	29	92	92	—	360	360	320	380	300	400	—	440	400	480	—	—	480	80	32	290	350	—	250	
Schwenningen	60	48	—	44	30	60	360	400	220	—	27	110	120	—	110	360	360	—	380	300	—	400	440	400	480	—	460	460	80	32	370	330	240	
Reinheim	64	—	48	42	29	58	—	—	240	27	100	—	—	—	360	360	320	380	300	400	360	—	—	—	—	—	480	80	—	320	360	360	260	
Heidelberg	60	50	—	46	30	60	400	432	240	240	29	96	96	—	360	360	320	380	300	400	—	440	400	480	—	—	480	80	—	300	370	500	280	
Eberbach	60	—	48	42	28	56	400																											